

Gruß zum Sonntag „Misericordias Domini“ (18.04.2021; Judith Filitz)

Liebe Geschwister,

„Hirtensonntag“, so wird dieser Sonntag im Kirchenjahr genannt. Er steht ganz im Zeichen der Vorstellung von Gott und Jesus als gutem Hirten, der selbst das verlorengegangene Schaf nicht verloren gibt. Er führt und leitet nicht nur die Kirche, sondern auch im eigenen Leben. In dem Bild von Gott als Hirten übernehmen wir allerdings die Rolle der Schafe – ob das so passend ist?



Bild von EM80 auf Pixabay

Lied: Der Herr ist mein getreuer Hirt (EG 612)

1 Der Herr ist mein getreuer Hirt, dem ich mich ganz vertraue;
zur Weid er mich, sein Schäflein, führt auf schöner, grüner Aue;
zum frischen Wasser leit er mich, mein Seel zu laben kräftiglich
durch's selge Wort der Gnaden.

2 Er führet mich auf rechter Bahn von seines Namens wegen;
obgleich viel Trübsal geht heran auf finstern Todesstegen,
so grauet mir doch nicht dafür, mein treuer Hirt ist stets bei mir,
sein Steck'n und Stab mich trösten.

3 Ein Tisch zum Trost er mir bereit, sollt's auch die Feind' verdrießen,
schenkt mir voll ein, lässt Öl der Freud sich auf mein Haupt ergießen;
sein Güte und Barmherzigkeit werden mir folgen allezeit,
in seinem Haus ich bleibe.

Predigttext: Ezechiel 34,1–2.10–16.31 (Lutherübersetzung 2017)

¹ Und des Herrn Wort geschah zu mir: ² Du Menschenkind, Weissage gegen die Hirten Israels, Weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? [...] ¹⁰ So spricht Gott der Herr: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen. ¹¹ Denn so spricht Gott der Herr: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. ¹² Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. ¹³ Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. ¹⁴ Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. ¹⁵ Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der Herr. ¹⁶ Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist. [...] ³¹ Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der Herr.

Liebe Schwestern und liebe Brüder – liebe Schafe.

Wer will schon ein Schaf sein? Die Tiere gelten nicht gerade als Ausgeburt von Intelligenz und Eigenständigkeit. Stattdessen laufen sie dumm der

Herde hinterher und demjenigen, der sie anführt. Das Bild vom Schaf und von der Herde ist also wenig passend für eine Gesellschaft wie die unsrige, in der Individualität und Autonomie als Leitbegriffe dienen. Doch kennt vielleicht der eine oder die andere auch das Gefühl, dass es bei all der Auswahl die es gibt – sei es beim Einkaufen, auf dem Arbeitsmarkt oder auch bei Lebensentwürfen – manchmal doch gut ist, wenn es ein paar Leitlinien gibt die helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Was passieren kann, wenn Menschen Entscheidungen für Andere treffen und dies auch in einem System verankert wird – das haben viele in unserem Land miterlebt, in den zwei großen Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Aber auch im kleinen Rahmen können Andere Einfluss auf die eigenen Entscheidungen ausüben, was schnell als Fremdbestimmung empfunden wird. Wenn Menschen nur die eigenen Vorteile im Blick haben und das Leben der Anderen so beeinflussen, dass es den eigenen Interessen dient, dann ist das, als würden Hirten nicht die Schafe weiden, sondern nur sich selbst: sich um sich selbst kümmern und die Schafe vor die Hunde gehen lassen.

In kirchlichen Kontexten wird das Bild der Schafherde gerne für die Gemeinde genutzt. Kein Bischof, keine Pfarrerin und auch kein Kirchenvorstand hat hier die Rolle des Hirten oder der Hirtin inne – sondern allein Gott. Er ist es, der für die Seinen sorgt, der sich um sie kümmert, der sie durch das dunkle Tal führt und der sie zurückbringt, wenn sie verloren gehen. Damit nimmt er niemandem die Eigenständigkeit und macht sie zu „dummen Schafen“. Jeder Christenmensch bleibt auf seinem Weg, selbstbestimmt und frei, doch immer auch in der Gewissheit, dass jemand da ist, egal, was passiert. Gott hat Israel versprochen, dass er über sein Volk wachen wird: Er ist Israels Hirte. In Jesus hat auch die christliche Gemeinde einen Hirten, der sie führt und leitet, hin zu Gott, dem als guter Hirte die neunundneunzig Schafe nicht reichen, sondern der loszieht, um das verlorene Schaf zu finden.

Ein Schaf sein? Nicht wenn es bedeutet, fremdbestimmt der Herde hinterher zu trotten. Aber: Wenn es heißt, auf Gottes Fürsorge vertrauen zu dürfen, dann bin ich gerne ein Schaf.

Gebet und Fürbitte

Du guter Hirte, unser Gott.

Du begleitest uns auf unserem Weg,

über das weite Feld und durch das dunkle Tal.

Du suchst uns, wenn wir verloren zu gehen scheinen
und bringst uns zurück zu dir.

Gott, heute sind wir in Trauer:

Menschen auf der ganzen Welt sind dem Virus zum Opfer gefallen,
sie haben gekämpft und ihr Leben verloren.

Tagtäglich sterben Menschen,

in den weit entfernten Ländern dieser Welt

und auch hier, auf den Intensivstationen unserer Krankenhäuser.

Das Leiden ist unbegreiflich für uns

und es führt uns an den Rand dessen, was wir verstehen können.

Gott, wir trauern um die Menschen, die gestorben sind

und wir bitten Dich:

Führe zu Dir all jene, die einen geliebten Menschen verloren haben,
die Fürsorge und Hilfe brauchen, um den Verlust zu verarbeiten.

Werde ihnen zum Hirten,

nimm sie in den Arm und schenke deine Nähe.

Du guter Hirte, unser Gott.

Bleib bei uns und halte uns in Deiner Nähe,

lass uns nicht verloren gehen,

sondern führe uns zurück zu dir.

Amen

Segen

Es segne und behüte dich Gott,

die Allmächtige und Barmherzige,

der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen